

Erfahrungsbericht

- ambulante Famulatur in der internistischen Notaufnahme (ZPA) im Klinikum Emden
- Heimatuni: Berlin, 8. Semester

Bewerbung	<p>Ich habe mich Ende April relativ spontan (3,5 Monate vorher) für eine 4-wöchige Famulatur im August/September beworben, da ich meine Famulaturen im Ausland Covid19-bedingt nicht antreten konnte.</p> <p>Vorerst war kein Wohnheimplatz frei, weshalb ich mir über eBay-Kleinanzeigen ein WG-Zimmer organisierte. Ein paar Wochen später erhielt ich doch noch eine Zusage für den kostenlosen Wohnheimplatz direkt am Klinikum, was mich sehr freute.</p>
Ankunft	<p>Direkt am ersten Tag meiner Ankunft lernte ich nette Studenten kennen, wir haben zusammen Abendessen gemacht und mir wurde Kleidung für den ersten Arbeitstag organisiert.</p> <p>Für den nächsten Tag verabredeten wir uns gemeinsam zum Frühstück zu gehen, so habe ich mich direkt gut aufgehoben gefühlt. Die gemeinsam genutzte Küche und die Bäder empfand ich für die Anzahl der Nutzer erstaunlich sauber. Es gibt eine Mikrowelle, Wasserkocher, Herd, diverse Küchenutensilien Waschmaschine und Trockner.</p>
Klinikalltag	<p>Der Klinikalltag begann täglich mit einer Frühbesprechung um 7:30 für die internistische Abteilung. Anschließend ging ich mit der verantwortlichen Ärztin in die ZPA oder ich half bei den Blutentnahmen. Alle Ärzt*innen erklärten mir viel, wir haben EKGs und Medikamentenlisten besprochen, ich durfte Patient*innen sonographieren und untersuchen und natürlich Anamnese erheben. Erstmals habe ich auch BGAs stechen gelernt. Die Ärztin nahm sich sogar die Zeit mich durch das komplette Krankenhaus zu führen. Die Arbeitsatmosphäre war durchweg sehr angenehm.</p> <p>Ab 12 Uhr konnte ich Mittagessen, wobei es immer 2-3 Gerichte zur Auswahl gab, die man beliebig kombinieren konnte und nicht das passende dabei war und man nett fragte bekam man auch Kaffee, Brötchen und Obst dazu.</p> <p>Meist gingen die Studenten im Anschluss gemeinsam zu den Seminaren, die mir sehr gut gefielen. Sie waren sehr abwechslungsreich, Patientenvorstellungen, Videos von Patienteninterviews schauen und auswerten oder Demonstration orthopädischer Untersuchungen an Studenten.</p> <p>Auf Nachfrage durfte ich auch zwei Nachtdienste mitmachen, eine gute Möglichkeit um die eigene Belastbarkeit auszutesten, es war ja auch nicht weit bis zum Wohnheim. Außerdem durfte ich NEF mitfahren. Der Arbeitstag ging recht schnell vorbei und man hatte genug Freizeit um die Gegend zu erkunden und gemeinsam etwas zu unternehmen.</p>
Ausflüge	<p>Die Wochenenden habe ich genutzt, um zum Pilsmer Leuchtturm und nach Greetsiehl zum Fischbrötchen essen zu fahren (Fahrrad), um in Norddeich eine Wattwanderung zu machen (Bahn, 6€), um nach Groningen und Winschoten zu fahren (Auto), um nach Borkum zu fahren (Fähre) und um Kitesurfen in Norddeich auszuprobieren.</p> <p>Unter der Woche war ich mal in Aurich und Leer und ich habe das Angebot mit dem Fitnessraum genutzt. Mit den anderen Studenten war ich mal spazieren, mal joggen, mal schwimmen am kleinen Meer oder in den Kanälen, mal Pizza essen bei Da Sergio (sehr zu empfehlen!), mal gemeinsam kochen, mal Kartenspielen. Ich hatte mein eigenes Fahrrad dabei, man kann sich aber auch welche kostenlos ausleihen. Ein Auto dabei zu haben ist sicher auch von Vorteil.</p>

Ich habe eine sehr lehrreiche und spannende Zeit hier gehabt, die sich etwas mehr wie Urlaub als Arbeit angefühlt hat!